Memento mori
von Michael Werner, Stuttgart

Normale Menschen gibt´s in Scharen,
die leben in der heilen Welt,
doch gibt es auch den Unsichtbaren,
der uns nur manches Mal auffällt.

Er ist ein Schatten den man meidet,
der innerhalb von Zwängen steht,
der unter seiner selbst, viel leidet,
die Wirklichkeit oft nicht versteht.

Ist süchtig, trauernd, vergewaltigt,
geschlagen, boshaft, obdachlos,
pervers, gleichgültig, auch erniedrigt,
verlassen, schuldig, heimatlos.
Verwahrlost, überflüssig, grausam,
auch feige, krank, betrügerisch,
betrunken, haltlos, sterbend, einsam,
enttäuscht, rückfällig, mörderisch.
Verlogen, arm, zu kurz gekommen,
ist alt, anklagend, kleinkariert,
mit Trauma, heuchlerisch, benommen,
beleidigt, tot, prostituiert.
In Leid versunken, schlagend hilflos,
angeberisch und arrogant,
aufschneiderisch, verprügelnd, schuldlos
und oftmals hier noch nicht genannt.

Die Arbeit macht die Schatten sichtbar
und lastet auf der Seele schwer,
was einem scheint noch unverzichtbar,
das gibt man Stück für Stück doch her.

Familie, Freunde und Vertrauen,
das schwindet und verliert sich oft,
trotz allem will nach vorn man schauen
und eine Besserung erhofft.

Als Letzter steht man als Barriere
und von dem, was noch wichtig ist,
nimmt Abschied - es bleibt nur die Ehre,
mit Leib und Seele Polizist.

© M. M. Werner